

XI. Jahrgang.

Beiträge

sind an Dr. C. v. Süssow
(Wien, Theresienringgasse
25) od. an die Verlagsb.
(Leipzig, Königstr. 3),
zu richten.

2. Juni



Nr. 34.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petitzeile
werden von jeder Buch-
und Kunsthandlung an-
genommen.

1876.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Dies Blatt, jede Woche am Freitag erscheinend, erhalten die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel wie auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Zweck und Ziel der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München. — Die Berliner Nationalgalerie. IV. — Das grüne Gewölbe in Bolognien. — Johann Christoph Bach †; August Neu †. — Die Ausgrabungen in Olympia. — Das neue Opernhaus in London; Französisches Institut für hellenische Korrespondenz. — Zeitschriften. — Inserate.

Zweck und Ziel

der

allgemeinen deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München.

Unter obigem Titel erhalten wir von dem Architekten der Ausstellung, Herrn F. v. Schmädel, einen autographirten Bericht, welchem wir die folgenden interessanten Mittheilungen entnehmen: „Bei der Inscenirung der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung des Münchener Kunstgewerbe-Vereines ging man von dem Grundsatz aus, das trotz der verschiedensten Variationen in allen bisherigen Ausstellungen festgehaltene Prinzip der Klasseinteilung und Aneinanderreihung des Gleichartigen vollständig umzustossen und der Ausstellung eine ganz neue Basis zu Grunde zu legen. Jeder Besucher der früheren Ausstellungen hat ja zur Genüge den erdrückenden Einfluß empfunden, welchen die Monotonie der endlosen Aneinanderreihung von Metallwaaren, von Stoffen, von Gläsern, ja selbst von Werken der Kunst auf den Beschauer ausübt. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß bei der Schaffung eines Bildes, welches die gesammte menschliche Thätigkeit in sich begreifen soll, andere Prinzipien des Arrangements nicht zu Grunde gelegt werden können, da ja sonst jegliche Uebersicht zur Bewältigung eines so immensen Materials verloren gehen müßte. Wohl oder übel war man daher gezwungen an dem allein Möglichen festzuhalten, um nicht Schlimmes durch noch Schlimmeres zu ersetzen. — Ganz etwas Anderes ist es aber, wenn beabsichtigt wird, nur einen begrenzten Theil menschlichen Schaffens zur Anschauung zu bringen, und zwar

jenes Gebiet der Produktion, dessen Entwicklung hauptsächlich von der wahren Erkenntniß des Idealen abhängig ist.

Hier drängen sich von selbst andere Normen auf, und sie kamen auch bei Aufstellung des Programms zur Geltung, welches der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung des Kunstgewerbe-Vereines zu Grunde gelegt wurde. Das gesammte Deutschland wurde aufgefordert, zum ersten Male, frei und ledig aller engenden Fesseln, zu zeigen, wie der Sinn des Schönen eingedrungen ist in jenen Lebens-Nerv des Volkes, welcher, Kunst und Industrie in gegenseitiger Wechselwirkung verbindend, von so enormem Einflusse auf die Entfaltung nationalen Reichthums und nationaler Macht ist. Wie aber war ein solches Bild zu schaffen? — Man erkannte, daß eine Veranschaulichung der künstlerischen Entwicklung eines Volkes nur dann denkbar sei, wenn die Aufstellung der gesammten Objekte denselben Gesetzen unterworfen würde, die maßgebend waren bei der Entstehung des einzelnen Gegenstandes selbst, nämlich den Gesetzen des Stiles, — den Gesetzen des Schönen. — So entschloß man sich, im großen Ganzen abzusehen von einer vollständig strikten Eintheilung nach Ländern, von einer Gruppierung des Gleichartigen und von einer Trennung der Kunst und Kunstindustrie, die ja gerade dann der höchsten Entwicklung am nächsten stehen, wenn die Grenzen, welche sie von einander scheiden, am wenigsten mehr erkennbar sind. Man stellte daher als oberste Direktive für das Gesamtarrangement den Grundsatz auf, die einzelnen Gegenstände lediglich nur nach Maßgabe ihrer idealen Verwandtschaft zu einander in Gruppen zu verbinden, so daß sich das Gesamtbild aus einer Reihe